

Haf aus Liebe.

Roman nach englischem Motiv. Autorisirte, freie Bearbeitung von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.)

Er konnte trotz seiner beruhigenden Worte nicht umhin, sich selbst zu gehen, daß ihm die Sachlage peinlich sei. Er durfte ja doch dem armen Mädchen nicht zürnen, wenn es ihn liebte, aber er wünschte aus ganzer Seele, Lola wäre verheiratet und in weiter Ferne; ihm war es entsetzlich, auf Bianca's Stirne eine Welle lagern zu sehen.

— Fasse Mut, Geliebte, hat er dringend, alles wird gut werden; es ist ja gar kein Grund zur Angst vorhanden; unsere Vermählung wegen solcher Phantome zu verschieben, wäre doch wirklich nicht klug, sei gut und wolle ich ein, daß wir zu Weihnachten heirathen; vergiß Lola und die Strängepfeife, welche Dich quälte.

Die schönen Augen seiner Braut befeierten sich vertrauensvoll auf ihn.

— Hast Du ihr jemals, vielleicht anfangs, als Du sie kennen lerntest, den Hof gemacht?

— Nein, mein Wort zum Pande, daß ich es nie gethan. Ehe ich Dich kennen lernte, hatte ich vielleicht die Schwäche, daß mir jedes hübsche Frauenantlitz wohlgefiel, doch gerade Lola gegenüber bin ich vom ersten Moment an auf meiner Hut gewesen, denn ich sah, daß sie mir freundlich genossen sei, ich habe sie weder durch Wort oder Bild jemals absichtlich irregeleitet. Du glaubst mir, nicht wahr?

— Ja, unbedingt; ich sehe nicht ein, weshalb Du mich täuschen solltest; wenn Du den Wunsch hegebst, sie zu heirathen, so hättest Du es ja immerhin thun können. Mein Vertrauen in Dich, Karl, ist grenzenlos.

In den späteren Jahren herben Leidens flangen ihr diese Worte oft und oft in den Ohren, mit Flammenschrift standen sie vor ihrer Seele, dieselbe mit namenlosem Weh erfüllend.

— Du mußt es ja selbst einsehen, Bianca, fuhr er fort, daß unsere Vermählung allem nützigen Gerede, allem Träumen und Hoffen ein für allemal ein Ende machen wird: ipso facto das entscheidende „Ja“ und gewähre mir das begehrende Glitz, Scarabale zu Deinem Empfang in Stand setzen lassen zu dürfen.

Sie erfüllte sein Begehrt und die Sprache dünkt uns zu arm, das Entzünden des jungen Mannes zu schildern. Sowohl Sir Karl als auch seine Braut hielten es für gerathen, über die bevorstehende Vermählung das strengste Geheimniß zu walten. Bianca vermochte die Furcht vor einer etwaigen Scene Lola's nicht zu überwinden, ja dieselbe bemächtigte sich ihrer mit solcher Gewalt, daß sie ihr die ganze Zeit ihres Brautstandes verdirbete; sie besaß es, das Mädchen jemals gekannt, ihm befreundet gewesen zu sein.

Eine Zeit lang ließ sich das Geheimniß ihrer Verlobung streng wahren, selbst die Renouvierungen in Scarabale riefen keine besondere Verwunderung hervor, dieselben waren ja schon längst notwendig geworden, und wenn Sir Karl, wie es jetzt den Anzeichen hätte, lebenden Aufenthalt im Lande nehmen wollte, war es nur natürlich, daß das alte Nest vollständig in Stand gesetzt wurde. Durch die Geheimhaltung des alten Freiherren, der sehr war, daß seine geliebte Tochter sich wieder vermähle, wurde die Gelegenheit aber doch endlich offenbart; er erwähnte nämlich eines Tages im Gespräch mit einem Freunde, daß seine Tochter ja doch eigentlich die beiden besten Partien in der ganzen Gegend gemacht habe; diese Bemerkung rief die Neugierde seines Hörers wach; er forschte weiter und so kam die Wahrheit zutage.

Madame de Ferras machte Besuche in der Nachbarschaft; als sie in den Salon einer ihr befreundeten Dame trat, besprach man eben die Neugierde. Lady Fiedler war zugegen; im Grunde eine gutmüthige Frau, verdroß diese Verbindung ihr doch ein klein wenig, denn sie hatte zwei heilighässliche Töchter und mußte nun wieder einen der besten Heirathskandidaten von ihrer Liste streichen.

Mit lebhaftem Erschrecken vernahm Madame de Ferras die Kunde; Lola hatte ihr nie von einer Neigung zu Sir Karl gesprochen, die Mutter glaubte überzeugt sein zu können, daß sie ihn mit der ganzen Leidenschaft ihrer heißhüftigen Natur liebe. Was sollte sie thun? Sie hatte nie so recht im Ernste an die Möglichkeit gedacht, daß ihr Kind leiden könne. Lola, dieses schöne, blühende Mädchen, dessen Lachen so glodenhell in den Ohren der Mutter klang. Sie empfand das heißeste Mitleid für ihr Kind; ja sie wollte es ihr allein sagen, niemand anders sollte den Schmerz des Mädchens sehen, niemand ahnen, daß sie ihre Liebe einem Manne geschenkt, der dieses höchste Gut nicht zu würdigen im Stande sei, der ihr Empfinden nicht erwiderte.

Madame de Ferras empfand weiter kein Vergnügen an ihrem Besuche und an den verschiedenen hin- und her-schweifenden Gesprächsphantomen; bleich und verstört erlaubte sie sich, so rasch als möglich nach Hause zu gelangen.

Als sie sich entfernte, sprach Lady Fiedler laudend:

— Mademoiselle Lola wird über diese Nachricht nicht sonderlich erbaunt sein, sie hatte stets ein Faible für Sir Karl.

Reines Weh im Herzen, so fuhr Madame de Ferras heim. — Ich wollte Gott weit was alles eher auf mich nehmen, als Lola die Nachricht überbringen zu müssen, sprach sie vor sich hin; wenn sie ihn liebt, wie ich alle Ursache habe, anzunehmen, so wird diese Kunde ihr nahezu den Todesstoß versetzen.

Als Lola das Antlitz ihrer Mutter gewahrte, wußte sie sofort, daß Entsetzliches sich ereignet haben müsse.

— Was ist geschehen, Mama? sprach sie empörerbrennend, weshalb blüht Du so betrübt drein?

Doch Madame des Ferras fand die rechten Worte nicht, sie fürchtete sie zu irreden.

— Ich bin müde, mein liebes Kind, die Fahrt währte lange und im geschlossenen Wagen war es so schwül.

— Meine liebe Mama, nicht das ist's, was Deinen Zügen einen so trostlosen Ausdruck verleiht. Hast Du schlechte Nachrichten aus Frankreich?

— Nein, ich weiß nicht recht, ob die Nachricht, welche ich Dir mitzutheilen habe, gut oder schlecht sei, Du mußt selbst entscheiden. Als Sir Karl von seinen Reisen zurückkehrte und ich sah, wie sehr Du Dich dessen freute, da wußte ich, es bestiehe irgend ein Einverständnis zwischen Dir und ihm und Du habest seitdem so viele Bewerber zurückgewiesen. War ich im Rechte, Lola?

— In der Annahme, daß ich ihn liebe, vollständig im Rechte, Mama; ich hätte nicht davon gesprochen, wenn Du es nicht zuerst erwähnt, doch — die Wahrheit ist — warum soll ich es leugnen, daß ich ihn aus ganzer Seele liebe.

Sie erschrökte nicht, sie wendete nicht das Antlitz hinweg, sie verrieth keine Spur jener süßen Schen, welche sonst jungen Mädchen eigen zu sein pflegt, sobald sie von dem Erwählten ihres Herzens zu der Mutter sprechen.

— Ich fürchtete, daß dem so sei; ich habe eine Nachricht vernommen, die, ich will es hoffen, nicht wahr sein wird.

— Was ist es, Mama? fragte Lola.

Sie trat dicht an die Mutter heran und legte ihre Hände auf deren Schulter.

— Sag' mir's, ich vermag alles eher zu tragen als Ungewißheit. Ist er krank. Wenn es der Fall ist, so laß mich zu ihm eilen; niemand hat mehr Recht darauf als ich.

— Nein, es ist ganz anderes. Er ist wohl und glücklich, mein Kind. Man sagt, vergiß nicht, Lola, daß ich nur das Gerede der Leute wiederhole, man sagt, er sei im Begriff, sich zu vermählen. Frau de Ferras verzog bis zu ihrer Sterbestunde nicht den Blick starrer Verzweiflung in den Augen der Tochter, welcher sie mit einem Schläge aller Jugend und Schönheit zu verberben schien. Lola sprach nicht, doch ein langer, schmerzlicher Schrei entrang sich ihren bleichen Lippen.

— Vielleicht ist alles nicht wahr, fuhr Madame de Ferras fort, den einzigen Trost aussprechend, welcher ihr in den Sinn kommen wollte. Es wird ja so viel übertrieben und erfunden; Lady Fiedler war es, die der Sache zuerst Erwähnung that; sie sagte, Sir Karl Mammore solle in zwei oder drei Wochen Lady Risworth heirathen, deshalb werde Scarabale renouvir.

Möglichst sanken die Hände Lola's von der Schulter der Mutter nieder und ehe die alte Frau sich dessen bewußt, lag Lola starr und leblos von den Füßen ihrer erschrockenen Mutter.

Madame rief nach Hilfe, sie legten das Mädchen auf ein Ruhebett; unter heißen Thränen kniete Madame de Ferras an dem Lager des geliebten Kindes.

— Es hat ihr das Herz gebrochen, wehlagte sie, mein einziges, geliebtes Kind!

Gedachte sie des trostlosen Erwachens, welches des Mädchens harre, so gelangte sie sich verweifelnd, daß in diesem Falle der Tod nahezu Erlösung wäre; ihre heißen Küsse waren es, welche Lola endlich wieder zum Bewußtsein erweckten. Langsam schlug sie die Augen auf.

Sie schloß zu wiederholten Malen laut auf, dann zog Frau de Ferras das Haupt der geliebten Tochter auf ihre Schulter nieder; Lola aber entwand sich den liebenden Armen, sie wollte sich nicht beruhigen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

\* Henry Stanley hat ein ungemein bewegtes Leben hinter sich. Wer aber den unerschrockenen Durchforscher Inner-Africas einmal sprechen gehört, hat sicherlich die Ueberzeugung gewonnen, daß Abenteuer und Strapazen ihn nicht gebrochen haben, sondern daß er noch ganz die jugendliche Spannkraft besitzt, die ihn durch die merkwürdigsten Wandlungen und Wanderungen des Lebens führte. Das Wandelvolle im Leben Stanley's deutet sein Name schon an, denn der ist, was wenig bekannt geworden, gar nicht sein ursprünglicher Vatersname. John Rowlands wurde der künftige Forschungsreisende genannt, als ihn die Seinen im Städtchen Denbigh in Wales zur Taufe trugen (im Jahre 1840). Kaum zwei Jahre alt, verlor der kleine John seinen Vater. Die Mutter war arm — so arm, daß sie den Jungen nicht zu ernähren vermochte, sondern ihn einem Dopfzig für arme Kinder in St. Naph übergab, und zwar zu seinem Glitz; denn er erhielt dort eine gute Erziehung und gewann so viel von dem gebotenen Unterricht, daß er schon als kleiner Knirps den Rechenmeister für die Postverwaltung abgeben konnte. Arithmetik war nämlich eins seiner Lieblingsfächer. Das andere Lieblingsstudium aber, das ihn noch viel weiter führen sollte, als in die Rechenzettel eines Verwalters, war die Geographie. Mit dreizehn Jahren verließ John Rowlands das Dopfzig, um bei einem Verwandten zu leben, bis er stark genug war, sich auf die See zu wagen und das große Land, von dem er so viel gelesen und geträumt, Amerika, anzusehen. Neugierde hatte er nicht, aber frischen Mut und gesunde Arme; so ging er denn

nach Liverpool und nahm Matrosendienste auf einem für Amerika bestimmten Schiff. Sechzehn Jahre alt, betrat er in New-Orleans den Boden des westlichen Kontinents, und sein erstes war natürlich, eine Stelle zu finden, die ihm Brod gab. Daß er mit dem neuen Beruf auch einen neuen Namen finden werde, dachte er wohl vorher nicht. Ein braver Kaufmann, Namens Stanley, war es, der den jungen strebsamen Buricher aus Wales in sein Geschäftshaus aufnahm und bald große Sympathie für John's ansehnliches und kluges Wesen empfand. Diese Zuneigung stieg so weit, daß Mr. Stanley den Jungen an Sohnes Statt annahm und ihm seinen Familiennamen Stanley gab. Leider veräuerte der Kaufmann Stanley die nöthigen Schritte, um den Adoptivsohn auch erberechtig zu machen, und als er plötzlich starb, befand sich der nunmehrige Henry Moreland Stanley in einer fast ebenso mittellosen Lage, wie zur Stunde, da er den Boden Amerikas betrat. Eine düstere Zeit des Kampfes ums Dasein scheint nach dem Tode seines Gönners für Stanley hereingebrochen zu sein, über die er noch Niemandem eingehende Mittheilungen gemacht hat; doch nehmen seine Freunde an, daß in diesem Epochenkampfe sein entschlossener Charakter sich herausgebildet habe. Als Adoptivbürger eines Südstaates mußte Henry Stanley 1861 in der Armee der Konföderirten unter den Befehlen des Generals Johnston Kriegsdienste leisten und er nahm an verschiedenen Gefechten Theil, die ihm zwar nicht Verwundung oder Siedthum, wohl aber Verlust der Freiheit brachten.

In der Schlacht bei Pittsburg (April 1862) wurde er gefangen genommen. Obwohl er wußte, daß ihm Kugeln um die Ohren sausen würden, wenn er entflöhe, so wagte er doch, seinen Wächtern zu entriemen, und ihre Schließe trafen ihn glücklicherweise nicht. Ein gefährliches Wanderleben begann jetzt für den neuen Flüchtling; stets war er in Gefahr, neuerdings ergriffen zu werden. Endlich beschloß er zu versuchen, ob er nicht in der Höhe des Löwen am sichersten sei und wandte sich der Küste zu, um bei der Marine der Nordstaaten Dienste zu nehmen. Seine Vorkursule bei der Ueberfahrt nach New-Orleans kam ihm da zu Statten, und kaum hatte Stanley 1863 den Matrosendienst angetreten, so ward ihm schon Verbesserung zu Theil. Schon nach vier Wochen Stanley ernannte der Kapitän des Schiffes „Ticonderoga“ Stanley zu seinem Sekretär, und als vier Monate später der Admiral keine Platte auf diesem Schiff aufstiegt, fand er den jungen Stanley würdig, statt eines einfachen Schiffskapitäns den Schiffsober-Befehlshaber selbst durch seine intelligenten Dienste zu unterstützen. Man erkannte diese Dienste bald durch die Ernennung Stanley's zum Schiffsführer an, sobald sein tapferes Verhalten im Geleite den äusseren Anlaß dazu geboten hatte. Seine letzte kriegerische Leistung als Marine-Offizier war die Theilnahme an dem zweiten Angriff auf Fort Fisher am 13. Januar 1865. Dann trat der „Ticonderoga“ eine durch Kriegsabenteuer nicht gestörte Fahrt nach Europa an, die einen Helten nach Konstantinopel führte. Die interessantesten Gesichte der alten Welt wollte aber Stanley nicht bloß von Schiffe aus betrachten. Er nahm Urlaub, um Kleinasien, namentlich aber Smyrna, zu besuchen und dann nach der alten Heimath Wales zu fahren, wo seine Mutter noch lebte. Dann ging wieder nach der großen transatlantischen Neupublik zurück, wo der Friede eingeleitet und im Waffenhandwerk kein Ruhm mehr zu gewinnen war. Statt des Degens ergriff nun Stanley die Feder. Er verzögerte auf seinen Offiziersgrad, um zunächst auf dem Indianer-Kriegsspielfeld als Berichterstatter für die „New-York-Tribüne“ und den „Missouri-Democrat“ thätig zu sein. Es galt damals, die fast gewordenen Geyegeme und Kiowa-Indianer zu Baaren zu treiben, und Stanley schloß sich dem Korps des General Hancock an, daß für diese Expedition bestimmt war. Genau mit der Wagballigkeit, wie später auf dem Kongostrom, mit schwachem Boot ins Ungewisse dahin steuernd, so fuhr Stanley damals auf einem gefährlichen Floß aus dem Indianergebiete den Plattefluß hinunter, bis er in den Missouri gelangte. Inzwischen hatten seine Verdienste großen Eindruck gemacht. Die journalistische Thätigkeit war glänzend beendet, Stanley als Meister anerkannt, und mit der Intelligenz als Korrespondent des „N.-Y. Herald“ begann der große, weltbekannte Abschnitt seines Wirkens.

Deffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am 2. Februar.  
Vorstand: Herr Regierungsrath a. D. Oneiff, Schriftführer: Herr Professor Dr. Del.  
Am Magistrats-Sitzung: Die Herren Oberbürgermeister Staudt, Bürgermeister Schneider, Stadträte Jordan, Silbe, Schagen, Schausen, v. Holtz, Bernal, Dr. Kräh.  
Eingegangen ist ein Gesuch eines Bewohners der Pfännerhöhe, des Fingelbergrasthums Neumann, worin derselbe Beschwerde führt, daß ihm für eine dort befindliche Baustelle der Bautionens nicht ertheilt sei. Das Gesuch wird vom Vorsitzenden der Petitionskommission überwiefen. Ferner ist ein Protest gegen den in letzter Sitzung beschlossenen Modus der Steuererhebung von dem Einwohner Seeburg eingegangen. Ein gleicher Protest ist auch an den Magistrat gerichtet worden und es empfiehlt deshalb der Herr Vorsitzende erst die beschlagnahmten Schritte des Magistrats abzuwarten. Herr Oberbürgermeister Staudt giebt hierzu die Erklärung ab, daß die von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigte Vorlage zur Bestätigung an die königliche Regierung zu Werke

burg abgegangen, und darum der Beschwörungsbüchse dort hin zu verweisen sei.

Zur Tagesordnung übergehend, erbat Herr Freih. vom Hagen Bericht über den Entwurf eines Schulgeld-Regulativs. Im Allgemeinen schickte er seinen Bericht die Bemerkung voraus, daß der Magistrat zu dieser Vorlage die missigsten Erhebungen an anderen bezüglich ihres Schulwesens wohlbesetzten Orten gemacht habe, nach welchen sich bei dem Modus der Erhebung, Ermäßigung und des Erlasses des Schulgeldes eine große Verschiedenheit ergebe. Redner machte nun für eine große Zahl von deutschen Städten die ziffermäßigen Angaben und bedauerte nur, daß nicht auch ersichtlich sei, welche Rückwirkung diese verschiedenen Modalitäten auf die allgemeinen finanziellen Verhältnisse der angeführten Städte haben, insbesondere wie hoch sich die Aufwände für die Schule auf den Kopf der Bevölkerung berechnen. Ferner theilte Redner mit, daß man in der Kommission den lebhafte Wunsch gehabt, das Schulgeld für die Volksschulen noch weiter zu ermäßigen, daß man jedoch den Verhältnissen habe Rechnung tragen müssen. Endlich bemerkte er noch, daß man sich dahin geeinigt habe, als auswärtige Schüler nur solche gelten zu lassen, deren Eltern z. H. hier keine Kommunalsteuer zahlen. Bei der nunmehr folgenden Verabredung der einzelnen Paragraphen des Regulativs wurden dieselben mit einigen von der Kommission vorgenommenen Abänderungen sämtlich bewilligt und hierauf das genannte Regulativ von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Nach Vortrag des Beschlusses wurden die Etats der lateinischen Realschule und der höheren Töchterschule, aus welchen wir bereits in der Nummer unseres Blattes vom 18. Januar die wichtigsten Daten mitgeteilt haben, mit einigen Anträgen der Kommission genehmigt.

Ueber eine Petition des Kaufmanns und Oberapotheker Stitz berichtet Herr Baumeister Schulze, daß Petent Beschwerde führe über die verzögerte Entscheidung bezüglich seiner in den Pulverweiden zu erbauenden Anlage für chemische Artikel. Nach Prüfung der Sache habe die Kommission die Uebersetzung erlangt, daß die von dem Petenten der Polizeiverwaltung gemachten Vorwürfe ungerechtfertigt seien, daß derselbe vielmehr selbst durch Einreichung mangelhafter Entwürfe die Verzögerung des Beschlusses verschuldet habe. Die Anlage habe überdies den Widerspruch verschiedener Objekten hervorgerufen und habe die Behörde sich darum bezüglich der Ausführung derselben in jeder Richtung sichern müssen. Aus diesen Gründen beantragte Redner im Auftrage der Kommission, die Versammlung wolle über die vorliegende Petition zur Tagesordnung übergehen. Nachdem auch Herr Bürgermeister Schmeider unter Darlegung der Verhältnisse den seitens des Petenten der Polizeibehörde gemachten Vorwurf als einen völlig unberechtigten mit der Bemerkung zurückgewiesen hatte, daß erst heute die erforderlichen Zeichnungen zu der Anlage eingereicht worden sei, wurde der Uebergang zur Tagesordnung von der Versammlung angenommen. — Der Etat der Arbeitsanstalt wurde auf Bericht des Herrn Sachs, die Etats der Armenkassette und des Siechenhauses wurden nach Vortrag des Herrn Demuth von der Versammlung genehmigt. Wir haben auch aus diesen Etats bereits die wichtigsten Mittheilungen veröffentlicht und fügen heute nur noch hinzu, daß der Siechenhausfonds ein Vermögen von 196700 M. nachweist. Herr Friedrich richtet hierbei die Anfrage an den Magistrat, in welchem Stadium sich der Bau eines neuen Siechenhauses befinde. Er wolle von einem Mitgliede der Armenverwaltung, daß das Bedürfnis eines neuen Siechenhauses ein sehr dringendes sei und daß der Wunsch, es möchte der Bau desselben nicht länger mehr verzögert werden, seine volle Berechtigung habe. Herr Stadtrath Jordan erklärt, daß auch seitens des Magistrats das Bedürfnis anerkannt und die Angelegenheit ebenfalls berathet werde beschleunigt werden, daß im nächstjährigen Etat die bezügliche Position ihre Aufnahme finden könne. — Zur Begründung einer in der Sitzung vom 26. Januar eingebrachten Interpellation, „ob und welche Maßnahmen im Interesse unserer städtischen Sparkasse im Hinblick auf die geplanten Postsparkassen und deren Konkurrenz ergreifen sind“, führte Herr Tombo aus, daß seitdem das Reich auf diesem Gebiete als Konkurrenz aufträte, die Kommunalsparkassen im höchsten Grade gefährdet erschienen. Es liege die Befürchtung sehr nahe, daß es mit dem bedeutenden Ueberschüssen aus der städtischen Sparkasse zu Ende gehen werde. Von den Mitteln, welche zur Vorbereitung des drohenden Verlustes vorgeschlagen werden, müsse sich Redner gegen Errichtung von Fremdkapitalen erklären, weil für diese in hiesiger Stadt kein Bedürfnis vorliege. Dagegen halte er die Verneuerung der Annahme- und Ausgabestellen, und insbesondere auch der Geschäftsfunden für dringend geboten.

Zur Beantwortung der Interpellation nahm Herr Stadtrath Jernthal das Wort, welcher glaubt, daß der Vorschreiber die Sache doch wohl zu schwarz ansehe. In den verschiedenen Provinzen haben die Sparkassen getagt, um die Schritte zu beraten, welche sich zur Vorbereitung größerer Schädigungen durch die Postsparkassen empfehlen dürften. Ueberall sei bei diesen Beratungen die Uebersetzung geworden worden, daß den Kommunalsparkassen Schädigungen nicht erpart bleiben würden; dagegen sei man auch überall der Ansicht gewesen, daß man sich durch weise Maßregeln und Energie recht wohl vor größeren Verlusten schützen könne. Auch darüber habe das vollen Einverständnis bestanden, daß die Postsparkassen besonders in denjenigen Provinzen, wo die Kommunalsparkassen nur sehr vereinzelt bestehen, wie z. B. in Ost- und Westpreußen, als wohlthätige Einrichtungen zu begreifen seien. Die Frage: „sind wir kon-

kurrenzfähig?“ müsse Redner für die Sparkassen auf dem Lande mit ihrer beschränkten Thätigkeit verneinen, für die städtischen Sparkassen dagegen bejahen. Hierzu sei aber nöthig, daß sämtliche Sparkassen unter sich einen Anschluß suchen, daß demzufolge eine Uebertragbarkeit der Einlagen ermöglicht und eine Verneuerung sowohl der Annahmestellen, wie auch der Geschäftsfunden eingeführt werde. Ferner müsse auch für die Kommunalsparkassen Portofreiheit angestrebt und ein niedrigerer Zinssfuß der Postsparkassen besänftigt werden. Was endlich die Stellungnahme der hiesigen Sparkasse im Speziellen betreffe, so habe das Kuratorium gelautet, mit Rücksicht auf unsere besonderen örtlichen Verhältnisse zunächst noch von einer Verneuerung der Annahmestellen absehen zu lassen. Dagegen sei eine Verneuerung der Geschäftsfunden in der Weise beschloffen, daß von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr das Geschäftslokal dem Publikum geöffnet sein soll. Bisher war es noch nicht möglich, eine bezügliche Vorlage zu machen, jedoch werde dieselbe thunlichst bald erfolgen. Redner hat die feste Ueberzeugung, daß unsere Sparkasse keine Noth leiden wird und der Zukunft getrost entgegengehen kann. Diese Erklärung des Herrn Deputierten wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen und von einer weiteren Diskussion Abstand genommen.

Aus der geschlossenen Sitzung haben wir nur mitzutheilen, daß die Bewilligung einer Subvention dem Magistrats-Antrage entsprechend von der Versammlung ausgesprochen wurde.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\* Zu unserm gestrigen Berichte über die bevorstehende Gaudelfeier macht uns Herr Musikdirektor Vorechsch die Mittheilung, daß bei der Aufführung des „Herakles“ mit Ausnahme von 5 Herren, welche sich in liebenswürdiger Weise der Neuen Sing-Akademie angeschlossen haben, nur die Mitglieder des Vereins mitwirkten. Genannte Neue Sing-Akademie wird, trotzdem viele Abhaltungen durch Krankheit, Trauerfall z. v. vorliegen, in einer Stärke von über 250 Personen sich bei der Aufführung beteiligen.

\* [Kunstgenosse-Verein.] Gestern Abend lief der Termin ab, bis zu welchem der hiesige Kunstgenosse-Verein die Entlieferung von ausgeschriebenen Konkurrenzentwürfen betreffend 1) zu einer künstlerisch ausgestatteten Mitgliedskarte, 2) zu den Möbeln für ein Herrenzimmer festgesetzt hatte. Es sind eingegangen gegen 50 Entwürfe einer Mitgliedskarte und 9 Entwürfe zu Möbeln für ein Herrenzimmer. Möglich, daß diese Entwürfe schon in der Donnerstag stattfindenden Versammlung des Vereins zur Ansicht ausliegen.

\* [Verein für Volkswohl.] Im Hotel garni „zur Tulpe“ wurde gestern Abend unter Vorsitz des Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Knohlauch eine Generalversammlung abgehalten, die den Zweck hatte, eine Klärung des Verhältnisses der Volkskassen zum Verein für Volkswohl, welche hauptsächlich aus dem Vereine ausgeschieden war, herbeizuführen. Aus der längeren Diskussion, die mitunter einen sehr erregten Charakter annahm, gingen folgende Anträge hervor: Antrag des Hrn. Stadtbaurath Lohausen, dahingehend: „Um eine Unklarheit bezüglich der Stellung des Vereins für Volkswohl zur Volkskasse nicht aufkommen zu lassen, erklärt die heutige Generalversammlung, daß die Volkskasse eine Abtheilung des Vereins für Volkswohl bildet, wie dies aus den §§ 35–42 des Vereinsstatutes unzweifelhaft hervorgeht.“ Herr Vorsitzender: „Soll die Volkskasse aus dem Verein für Volkswohl ausgeschieden?“ Beide Anträge wurden abgelehnt. Die Volkskasse ist somit als Glied des Vereins für Volkswohl anerkannt worden. Zu bemerken ist noch, daß der Vorstand der Volkskasse, die ihm eigene Verwaltung besitzt und auch besitzen wird, das h. Z. von Hrn. Kommerzienrath Dehne gemachte Geschenk von 15 000 Mark, der an dasselbe gestifteten Bedingungen wegen, abgelehnt hat und daß Hrn. Fabrikbesitzer Hübler der Volkskasse, die zur Bezahlung der Bauschulden erforderlichen Gelder (15 000 Mark) auf unbestimmte Zeit, die ersten 5 Jahre zinslos) vorgezogen hat, um solche nicht in Verlegenheit kommen zu lassen.

\* [Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.] Gestern Abend sprach Herr Direktor Dr. Muff aus Stettin über „Tragisch und Komisch“. Leider war unser Referent wegen anderweitiger Beschäftigung verhindert, dem Vortrage beizuwohnen und können wir nur mittheilen, daß der höchst interessante Vortrag von dem sehr zahlreichen Auditorium mit dem größten Beifall aufgenommen wurde.

\* In der am Sonntagsabend abgehaltenen Vorstandssitzung des konservativen Vereins für Halle und Umgegend wurde u. A. beschloffen, kommenden Donnerstag oder Freitag in einem noch näher zu bestimmenden Lokale eine große Volksversammlung abzuhalten, in welcher Herr Professor Dr. Wärdler über „Gerechtedichte“ sprechen wird. Bei der Wichtigkeit des Themas steht ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

\* Die Pächter Schützengehilfschaft) beging am Montag den 2. Februar in dem seitlich geschmiedten Räume ihrer 181jährigen Stiftungsfeste. Der Schützenhauptmann, Herr Stadtrath Dr. J. v. S., rief in einer schwingvollen Ansprache die alten Erinnerungen der Schützen-Gilde wach und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die zahlreichen Festgenossen enthusiastisch einstimmen. Sodann wurde ein altes treues Mitglied Herr Bürgermeister A. D. Hoffmann zum Ehrenmitgliede ernannt und demselben ein Diplom in geschmackvoller Ausstattung überreicht. Originell war die um 12 Uhr erfolgende Paradeabnahme der jüngst gemel-

deten 11 Mitglieder, welche alle in alter Tracht aus dem 17. Jahrhundert erschienen und theils mit alten Hüften, theils mit Armbrüsten versehen waren. Eine Dame als Markbänklerin gekleidet, führte den neuen Mitgliedern in einem sehr sinnigen Gedichte ihre Pflichten zu Gemüth und so ging es harmlos und gemüthlich mit abwechselndem Gesang und Vorträgen bis zur frühen Morgenstunde, wo man sich mit dem Wünsche trennte, es möchte die Schützengehilfschaft noch recht viele solcher Feste feiern können.

[Der Verein ehemaliger 36er] veranstaltet kommenden Sonntags in den Räumen des Rothenfels hier selbst eine kleine Festsitzung, bestehend aus Theater, komischen Vorträgen und hierauf folgendem Tanzfrühstück. Da genannter Verein die Absicht hegt, den Reinertrag der Einnahme den Wittwen und Waisen ehemaliger Kameraden zu überweisen, so dürfte es wohl in Betracht des edlen Zweckes an einer recht zahlreichen Betheiligung seitens hiesiger Mitbürger nicht fehlen. Der Eintrittspreis ist mit 20 Pfg. ein äußerst niedriger und sind Gäste herzlich willkommen.

\* [Hofjäger.] Am kommenden Donnerstag findet im „Hofjäger“ das zweite Konzert der Künstler-Musikcapelle des Krystallpalastes zu Leipzig unter Leitung des Herrn Kapellmeisters F. Wagner mit ganz neuem Programm statt. Die Harfenpartien hat Fräulein Gelbel übernommen. Ferner ist es Herrn Erhardt gelungen, die hier noch in gutem Andenken stehende Stettiner Konzert- und Komplet-Sänger-Gesellschaft, auf der Durchreise zu greifen, für ein Konzert nächsten Sonntag zu gewinnen. Die beliebte Gesellschaft wird dann auf ihrer Heimreise längere Zeit im „Hofjäger“ konzertiren. Das Nähere besagen die zu erlassenden Inserate.

\* [Freyberg's Garten.] Für das in der vergangenen Woche ausgefallene Walthor-Concert wird am nächsten Sonntagsabend ein von dieser Kapelle ausgeführtes großes Karnevalistisches Concert stattfinden, welches ebenfalls Alles bieten wird, um der lustigen Festnachmittagsstimmung Thür und Thor zu öffnen.

\* Zu einer in dem Provinzialen Theil unseres Blattes aufgenommenen Notiz der „Volkszeitung“ über die Krisis der Zuckerindustrie geht uns von dem Hrn. Civilingenieur F. hier folgende dankenswerthe Mittheilung zu: Die Zuckerfabrik Treptitz bei Könnern arbeitet schon seit vielen Jahren nicht mehr, ist auf der Karte der Zuckerfabriken Deutschlands v. F. Geyer hier 1879 schon nicht mehr verzeichnet. In der Zuckerfabrik Gräbzig wird nicht mehr gearbeitet, weil der frühere Pächter der zugehörigen Domäne bei der Uebergabe der Domäne für die Fabrik, welche Eigenthum des früheren Pächters zu hohe Forderungen stellte. Die Zuckerfabrik Deste bei Friebeburg a. S. hat im Jahre 1880 fallirt.

\* Wie wir seiner Zeit berichtet haben, erster beim Nächstigen im Strohdienste während der vorhergehenden Kälte die an Geisteschwäche leidende verhehl. Schlosser Frege aus Aue bei Zeitz beide Hüfte und wurde behufs ärztlicher Behandlung der chirurg. Klinik zugeführt. Leider war das Leiden so schlimm, daß am heutigen Tage der bedauernswerthen Frau beide Hüfte abgenommen werden mußten. Die Unglückliche liegt schwer krank darnieder.

[Eine Klauzener zwischen zwei Einarmigen.] In der Nähe des Bahnhofs gerieten gestern Abend die beiden einarmigen Drehorgelspieler Vorklaud und Wackermann von hier in einen heftigen Wortstreit, der bald zu Thätlichkeiten überging. Im Verlaufe derselben wurde J. von W. zu Boden geworfen und ihm mittelst eines stumpfen Gegenstandes namentlich eine klaffende Wunde in der Nähe des linken Auges beigebracht. Der Verletzte war in Folge dessen genöthigt, die Hälfte der stgl. Klinik in Anspruch zu nehmen. In Folge des gewußt jetzigen Kampfes zwischen zwei einarmigen Personen hatte sich eine sehr zahlreiche Menschenmenge um den Schauplatz versammelt.

\* Der Tapezierer Schulte aus Kallstedt meldete sich hier am Sonntagsabend als Arrestant und gab an, er habe zum Nachtheile eines dortigen Jachdverdens 100 Mark unterschlagen. Schulte war Kapitler und hat die vereinnahmten Gelder, die als Reueunterstützungen dienen sollten, nach und nach zu Vergnügungen aller Art verbraucht. Derselbe ist dem hiesigen Amtsgericht zur weiteren Veranlassung zugeführt.

### Bericht des Vöhrvereins zu Halle a. S. am 3. Februar 1885.

Briefe mit Anschlag der Courtaue.  
Weizen 1000 kg better bis 164 M., mittlerer 147–152 M., feuchte Waare entweichend billiger. Roggen 1000 kg 141–150 M., Gerste 1000 kg Futter 130–140 M., Amsb. 142–155 M., feine Genaalter 160–175 M., Gerstemaß 100 kg 27,00–28,00 Mark. Hafer 1000 kg 142–147 Mark, feil. Victoria-Erbisen 1000 kg bis 175 M., Wobnen, weiße, 100 kg 20–21 M., Winken 100 kg 18–24 M., Rimmel 100 kg ohne Anschlag, Alfacanten 100 kg, Rothfisch 60–90, Weißfisch sehr fein 80–112, Schweinefleisch 80–110, Sauer 110–140, Esharlette 30–34, Thymothee 32–45, Nüßgeras 32–36,00, Scliaanten 1000 kg Naps 250 M., Stärke 100 kg 34,50 M., Spiritus 10,000 Liter - Procent loco, behauptet, Kartoffel 45,50 M., Hülsen 42,70 M., Hüßel 100 kg 51,75 M., Solars 100 kg 0,225/30 15,50–16 M., Wafermaße 100 kg dunkle 9,50 M., helle 10–11 M., Futtermel 100 kg 14 M., Mele, Roggen, 100 kg 10,75–11 M., Weizenkalle 9 M., Weizenkesselfe 10,25–10,50 M., Delphin 100 kg hiesige 14 M., fremde 13 M.

### Stroffammer. (Sitzung vom 2. Februar.)

Wegen vorläufiger Veranlassung hatte sich die 1870 geborene unerhebliche Wilhelmine Woll aus Döblitz zu verantworten. Zu Döblitz brannten am 10. Dezember v. J., Nachmittags, ein dem Wüßelbesitzer Wehbart gehörendes Gebäude, in welchem sich eine Scheune, Kuchstall, Schweinestall und Brauwerkstube befand, ab. Verhängliche Eide und Kofenverträge wurden vernichtet, 2 Schweine, 9 Kühner und 1 Kahn

famen in den Flammen um. Die bis dahin in Gebirgs-  
Dienst gewesene Rolle war gefähnd, das Feuer angeht  
zu haben. Sie hatte einen Strohrock angezogen und in den  
Brennstoffenfall geworfen, in der Abt, das Gebäude in  
Brand zu legen. Der eigentliche Grund der That wurde nicht  
erbracht. Verhaftung mit 6 Wochen Gefängnis brachte die  
Staatsanwaltschaft in Antrag, während das Gericht die jugendliche  
Verbrecherin zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilte.

Der mehrfach wegen einfachen und schweren Diebstahls, auch  
mit Ausbruch betraute Maler Karl Eduard Wagner gen.  
Frische aus Seelig war neuer Diebstahl in wiederholtem  
Hinfalle die unverschämte Anna Pauline Seiwitz Beise in  
Zuschuß der Beichte zum Diebstahl beschuldigt. Am 3.  
Dezember wurden dem Malerhofs-Neuhaus in Werleburg aus  
einem Kellerräumen Weiten mit Leberzungen im Werthe von  
90 Mk. entnommen. Verhaftet fiel auf 20. Wagner, welcher sich  
zu erwählte Zeit in der Vorhalle des Malerhofsgebäudes  
beraumt und hernach von Werleburg kommend, einer  
auf der Baugeländer Haushälterin im wartenden Frauenzimmer  
— der Weite — ein Baquet mit Weinstücken übergeben  
hatte. Weite mit dem Weiten belastet auch später auf der  
Zaunee, gefangen worden. Die Weite hatte die Weite in einem  
Ziemen in Werleburger Hof verborgen. Im Abend desselben  
Tages führte Wagner nochmals nach Werleburg zurück und ent-  
wendete dort aus einer verschlossenen Obertammer eines Haus-  
es dem Baumeister Franz 2 Stoffstücke und der Frau v.  
Erdmarmark 2 Weibergläser, Schüsseln, mit 2  
Damenhosen. Gemüthlich von der Verhaftung hatte sich der  
Wagner schon einige Zeit vorher verhaftet, indem er den in  
Hobentum betreten und nach mitemmaligen Aufenthalt einem  
Hausbesitzer gegenüber sich dementsprechend hatte, daß er  
die Wohnung eines Malers suchte. Wagner wurde dem allmählich  
anmalischen Antrage gemäß zu 3 Jahren Zuchthaus, die Weite  
zu einem Monat Gefängnis verurtheilt, während deren Ver-  
strafung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft war.

Der Schulmacher Eduard Rex aus Berlin, ein bereits  
wegen Diebstahls mehrfach, namentlich im Jahre 1883 mit  
1 Jahre Zuchthaus bestraffter Mensch, wurde durch das  
2. Strafbrecht zu Verhaftung am 3. Januar d. J. wegen Dieb-  
stahls und Fälschung eines Legitimationspapiers zu 3 Wochen  
Gefängnis und 2 Wochen Haft verurtheilt. Er hatte von für  
den Richter fünf ausgefüllten Legitimationspapiere Gebrauch  
gemacht, indem er sich, um Verhaftung zu erhalten, bei der  
Polizeibehörde zu Verhaftung derselben zu seiner Legitimation  
benutzte. Er hatte im Dezember d. J. zu Gröbenheim dem  
Schulmeister Decker einen Kammernant, ein Paar Stiefelchen  
und einen Regenmantel entwendet.

Der Amtsanwalt hatte gegen das erlangene Erkenntnis Ver-  
suchung eingeleitet, die Antonien des Schöffengerichts mit  
Mitschuld auf die Verhaftung der Verhafteten verurtheilt  
worden. Demgemäß trat die Staatsanwaltschaft heute  
auf Unzulässigkeitserklärung ab. Verhaftung mit 1 Jahre  
Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenverlust, Zulassung der Polizeiaufsicht  
und 14 Tagen Haft an. Das Gericht erkannte auf 1/2 Jahre  
Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenverlust, sowie 14 Tagen Haft, die  
aber für veräußert erachtet wurde.

### Tages-Chronik.

\* Nach einer Mitteilung aus Kiel wird Prinz Wil-  
helm den Kaufzeit bei dem am Samstag stattfindenden  
Stapelauß der Korvette O. betheiligen.

\* In der gestrigen Nummer unseres Blattes haben  
wir bereits gemeldet, daß sich die vermittelte Prinzessin  
Heinrich der Niederlande, älteste Tochter des Prinzen  
Friedrich Karl von Preußen, mit dem Prinzen Albert  
von Sachsen-Altenburg verlobt hat. Der Prinz ist am  
14. April 1843 geboren und tatsächlich russischer General  
à la suite des Kaisers und Kommandeur der 3. Brigade  
der 2. Garde-Kavalleriebrigade in Warschau. Die Prinz-  
essin Heinrich der Niederlande ist am 14. September  
1855 geboren, vermählte sich zu Potsdam am 24. August  
1878 mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande und ist  
Wittve seit dem 13. Januar 1879.

\* Am 11. März findet in Frankfurt a. M. eine Kon-  
ferenz der Vertreter sämtlicher statistischen Cen-  
tralstellen Deutschlands zur Vorbereitung eines  
Beschlusses des Bundesrats in Betreff der am 1. De-  
zember d. J. erfolgenden Volkszählung statt.

\* Infolge des neuerdings eingetretenen Thauwetters  
hat sich am Freitag Nachmittag in dem Steinbrücken bei  
Schmalda in der sächsl. Schweiz eine vermutlich durch den  
starken Frost geladene Eise Schale abgelöst und mit ihrem  
Sturz sechs in den Weiden arbeitende Steinbrecher und  
zwar den einen tödtlich, die anderen mehr oder weniger  
schwer verletzt. Der Getödtete ist Familienvater aus  
Herrnstrassen. Die Verwundeten wurden nach  
Schandau gebracht. Bei den 3 Verletzten soll keine Hoff-  
nung auf Erhaltung des Lebens sein, während die 2 an-  
deren weniger schwer verletzt sind.

\* Aus den Alpenhöhlen von Piemont laufen von  
Tag zu Tage neue Hochspalten ein, die indes die ganze  
Schwere des Unheils mehr abnen lassen, als genauer  
kennzeichnen. Von manchen Orten dringen wir noch  
gar nichts Näheres, als daß sie im Schnee vergraben  
liegen. Im Thale von Asta herrscht vollständige Panik,  
dort folgt ein Unfall den andern und ihre Zahl wird  
Legion. Val Lucerna ist von jedem Verkehr mit der  
Außenwelt abgeschnitten; nur wenig man, daß zu Anagnina  
eine Lavine sechs Leute getödtet hat. Im Canavese  
ist das Dorf Venay zerstört; fünfzig Einwohner sind  
geblieben. Auch der Val di Stora ist ganz durch Schnee  
geperret; doch hört man auch daher von Trümmern und  
Leiden. Im Val di Marca sollen die Unglücksfälle fürch-  
terbar sein. Zu Pralves in der Provinz Cuneo zerstörte  
eine Lavine den Gafthof Croce d'oro; im Kreise von Pi-  
nerolo wurden die Dörfer Gioia und Chiabrana  
schwer betroffen, das Dorf Valziglio ist ganz begraben  
und man hört von fürchterlichen Leiden der Einwohner.  
Viele harrten 24 bis 30 Stunden unter dem Schneemasse  
aus. Nachdem die meisten Bewohner an's Tageslicht ge-  
zogen worden, mußte man Schächte von 10 Meter Tiefe  
graben, um dem hungernden Vieh bezuzuführen. Es soll  
keine Mauer vom ganzen Ort mehr aufrecht stehen. In  
Coassola, wo sieben Häuser vom Schnee zerstört wurden,  
ist nur ein alter Mann gerettet worden, der über 48  
Stunden vergraben war, aber sich an einem jungen Ziegen-  
bock gewärmt hatte.

\* In Podgoritz fand anläßlich des Jahreswechsels  
am 12., 13. und 14. Januar ein großes Fest statt. Be-  
sonders feierlich gestaltete sich der Einzug des Fürsten  
Nicolaus von Montenegro mit seiner Familie. Den Zug  
eröffneten die fürstlichen Peripatiten, ihnen folgten Leib-  
garden und gleich hinterher schritt der Fürst; dann kamen  
die beiden Hofdamen, welche zum ersten Male, seit Mon-  
tenegro existirt, auf der Straße von Platinia nach Pod-  
goritz daherkommen, zum freudigen Staunen der Berg-  
bewohner. Abends waren die Stadt und die umgebenden  
Anhöhen bis zum impalpablen Nebelwolkensberg hinauf schön  
beleuchtet. Am 12. Abends wurde in Anwesenheit der  
fürstlichen Gäste, sowie eines gemächlichen geladenen Publi-  
kums die „Ballan-Kaiserin“ dargelegt. Nach Schluß der  
Vorstellung fanden Diner und Empfang im Regierungs-  
gebäude, wo die fürstliche Familie abgefegnet war, statt.  
Als eine Kanonenhalle die Witternachtsstunde verflüchtete,  
erhoffte sich der Fürst und brachte einen Toast auf sein  
Volk aus, dem er ein glückliches Neujahr wünschte.

### Gabel und Vertehr.

\* Berlin, 2. Februar. Der Verwaltungsrath der Berliner  
Gabel-Gesellschaft genehmigte in seiner heutigen Sitzung den  
vor der Bilanz-Kommission gewählten Jahresbericht des 1884.  
Derselbe schließt mit einem Bruttogewinn von Mk. 1.190.591,55  
ab, wovon Mk. 1.233.190,75 auf Provisionen, Mk. 1.350.337,90  
auf Zinsen und Wechsel, Mk. 455.225,40 auf Gesteinskörner-  
gewinn und Mk. 1.090.557,95 auf Gewinne aus abgerechneten Konjunktural-  
schäden entfallen. Nach Abzug der gestimmten Verwaltungs-  
kosten blieben Mk. 3.701.239,10 als Reingewinn verbleibend. Auf  
den Antrag der Gesellschaftsmitglieder setzte der Verwaltungsrath  
die Dividende für das Kommanditkapital von 20 Mk. Markt  
auf 9 Pf. fest und beschloß, den Betrag von 1 Mk. Markt in  
die ordentliche Reserve zu legen, welche dadurch auf Mk. 1.600.000  
anzwuchs. Der nach Abzug der Zinsen verbleibende Re-  
ingewinn von Mk. 120.245,60 soll auf neue Rechnung vorgetragen  
werden. Die im verflochtenen Jahre emittirten Emissionsscheine  
sind abgemindert; aus dem noch nicht abgerechneten Kon-  
junkturalgewinn der Lemberger-Gewerunion Privatitäten ist ein  
Gewinn in den Abschluß nicht eingestrichelt. Der Rest an eigenen  
Effekten beläuft sich auf Mk. 1.455.929,90. Der Bestand des  
Konjunkturalfonds beträgt Mk. 2.644.055,35. Die Spezialeire  
bleibt neben der ordentlichen Reserve in Höhe von Mk. 515.960,60  
beibehalten. Der Termin für die Generalversammlung wurde auf  
den 16. März c. festgesetzt.

\* Bremen, 2. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen  
Lloyd „Athen“ ist gestern früh 4 Uhr in New-York eingetroffen.  
\* Trieste, 2. Februar. Der Lloyd-Dampfer „Venus“ ist heute  
Bormittag mit der östlichen Post aus Alexandria hier ein-  
getroffen.

\* London, 2. Februar. Die Getreidezufuhren betragen in  
der Woche vom 24. bis zum 30. Januar: Engl. Weizen 4372,  
fremder 59104, engl. Gerste 2705, fremde 20433, engl. Malz-  
gerste 19029, fremde —, engl. Hafer 726, fremder 31227 Oets.  
Engl. Mehl 13077, fremdes 59177 Sack und 154 Fass.  
\* Glasgow, 2. Februar. Die Verschiffungen betragen in  
der vorigen Woche 8900 gegen 9100 Tons in derselben Woche  
des vorigen Jahres.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Das Comité für das in Berlin auf dem Neuen Markt zu  
errichtende Zutherdenkmal fordert alle deutschen Bildhauer  
zur Einbringung von Entwürfen bis spätestens 1. October d. J.  
auf. Als Höhenmaß sind 200.000 Mk. in Aussicht genommen.  
Für die besten Entwürfe sind Preise von 300, 200 und  
zwei von 1000 Markt ausgesetzt. Das jeweilige Programm kann  
von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses,  
Kammergerichtssekretär Schroeder, Halle'sche Nr. 11, bezogen  
werden.

Die Memoiren von George Eliot sind soeben im  
Verlage von Blackwood and Sons in London erschienen und  
beinhaltet gegenwärtig im höchsten Grade des Interesse der  
literarischen Welt. Der Verfasser der Biographie — oder richtiger  
Autobiographie, dem dieselbe bezieht fast ausschließlich  
aus einer Sammlung von George Eliot's Briefen und Aus-  
sagen aus ihren Tagebüchern — ist Herr J. W. Croft, der  
Gemeinlich der berühmten Schriftstellerin.

\* Das nächste Werk von fürstlichen Autoren wird aus den  
Feldern der beiden Prinzen von Wales — Prinz Albert  
Victor und George — kommen. Es wird aus zwei großen  
Bänden von je 500 Seiten bestehen und mit Bildern und  
Karten reichlich ausgestattet sein. Während ihrer Reise um die  
Welt haben beide Prinzen höchst gewissenhafte Tagebücher ge-  
führt, und diese Eintragungen, geschrieben an Bord des Schiffes,  
zu Werke und in Zellen, dienen dem Werke als Grundlage.  
Der Herausgeber, H. W. Dalton, welcher die Arbeiten beaufsichtigt,  
hat, wie wir glauben, wichtige Zusätze aus seinem eigenen  
Tagebuche gemacht und das Ganze redigirt. Das vollständige  
Werk wird vielleicht im April erscheinen.

\* Der Tempel zu Luxor. In der „Archäologischen Akademie“  
in Paris wurde ein Bericht Maspero's, des Vorstehenden des  
ganzlichen Museums in Luxor, gehalten. Er hat ein eindrucksvolles  
Buch mit etwa 30 Seiten beschrieben. In diesem Aus-  
zuge sind 150 Arbeiter beschäftigt, den Tempel von Luxor  
freizuhauhen. In zwei Monaten wird der südliche Theil des  
Tempels, welches jetzt dem Tempel fehlt, entfernt sein. Das  
Werkzeug weniger Schwierigkeiten machen. Zu fürchten  
ist nur, daß der Stil dem Tempel Schaden bringt. Am 10.  
mehr heißt es sich bedauern, durch getreue Überlieferungen  
und Uebertragung nach dem Museum von Luxor zu retten, was  
noch gerettet werden kann.

### Rechtspflege.

\* Der durch heftige Kälte verursachte Unfall eines dem Wind  
und Regen ausgesetzten Wagens, der in der letzten Einwohnungs-  
betriebe (Schiffsbetriebe) der 20. eines Bremers durch Gefährdung  
oder das Erkranken einzelner Eisenbahnwagen fällt nach einem  
Urtheil des Reichsgerichts, 2. Zivilsenat, vom 28. Nov. 1884,  
unter diejenige Eisenbahnverwaltung, für welche das Reichs-  
gericht die Eisenbahnverwaltung zu Schadenersatzpflicht  
verpflichtet, sofern sie nicht beweist, daß der Unfall durch eigenes  
Versehen des Vermöglichen verursacht sei. Auch wird ein  
derartiger Unfall regelmäßig nicht auf eine die Haftbarkeit  
der Bahn ausschließende höhere Gewalt zurückgeführt werden  
können, da zur Sicherstellung des Fahrpersonals auch gegen  
eine außergewöhnlich strenge Kälte geeignete Maßregeln ge-  
troffen werden können.

### Allerlei.

\* In einem Hause der Gemeinde von Alama lebte  
eine Familie, bestehend aus Mutter, Vater und zwei Kin-  
dern. Im Zimmer schlief regelmäßig auch ein junger,  
großer Neufundländer, und mit Vorliebe legte er sich zu  
den Füßen des Kinderbettes nieder, vielleicht in dem Glauben,  
er sei berufen, die zwei jungen Geschöpfe zu hüten.

Als das Erdbeben auch Alama heimjuchte, war jenes  
Haus als eines der ersten von den Wirkungen der Kata-  
strophe getroffen; es stürzte zusammen und die unglück-  
lichen Insassen wurden unter den Trümmern begraben.  
Inmitten des großen Lärms, der Schreien- und Schmer-  
zenslaute der Verunglückten gelang es dem Hunde mit  
großer Mühe und nicht ohne sich Verwundungen zuzuzie-  
hen, aus den Trümmern sich zu befreien. Im Munde  
trug das treue Thier — ein Hund, das jungste, was noch  
lebte! — Der Neufundländer lief auf die Straße, wo er  
das Kind mit der größten Vorliebe niederlegte. Hierauf  
sprang er eilig nach dem zertrümmerten Hause zurück.  
Dort winkelte er unauffällig auf den Trümmern, spürte  
und scharrte fräftig mit den Pfoten in den Schuttstücken  
bis er endlich nach langem, mühevollen Suchen auch das  
zweite Kind fand, welches aber leider bereits todt war.  
Obwohl beide am Kopfe und an den Füßen schwer ver-  
letzt und ganz erschöpft, verfluchte das treue Thier noch  
einmal, in den Trümmernhaufen einzudringen, aber es lehrte  
nicht mehr wieder. Als man den Schuttstücken wegräumte,  
fand man den Leichnam des Neufundländers.

[Kindliche Kritik.] Kennen Sie in einem Zuge  
ihr Mama, das über Klüden- und Hausaufgabenfragen  
belehren will. Sie findet da eine Anweisung, „Sie richtig  
zu erhalten“, in der es heißt: „Man lege sie richtig  
mit dem spitzen Ende nach unten.“ — „Wissen das unsere  
Ketten schon?“ fragte Kennen die Mama.

### Saubereime 2. Klasse 107. föniäl. fäch. Landes-Lotterie.

Gewinn zu 40.000 Markt. Nr. 69357.  
Gewinn zu 20.000 Markt. Nr. 41681.  
Gewinn zu 5000 Markt.  
Nr. 28777 54815 5745 62319.  
Gewinn zu 3000 Markt.  
Nr. 2557 19680 25881 58524 68102 99285.  
Gewinn zu 1000 Markt.  
Nr. 12540 19634 20226 22078 26908 32901 35942 46881 47168  
52761 55324 57000 72895 76657 83500 85203 86979 99564.  
Gewinn zu 500 Markt.  
Nr. 1891 6283 11778 11641 18766 21755 21897 21981 23819  
25283 26527 28618 32627 43927 48999 50004 50607 56173 61426  
62846 65829 66021 67901 69643 79938 88858 90622 93483 96368  
97033.  
Gewinn zu 300 Markt.  
Nr. 429 3900 3860 6000 7384 9233 10819 10997 13180  
14471 15826 16227 21749 23611 24235 24622 26002 26223 26728  
27051 28858 30447 31838 31964 38412 38506 38905 38764 40219  
40921 43415 47789 55696 61864 62008 62361 62875 64137 67881  
68237 70536 70705 72965 80905 83476 91471 91554 96836 96902  
98175.  
Gewinn zu 250 Markt.  
Nr. 81 2069 2183 3028 3107 3204 4471 5316 5426 5442 6211  
6406 7653 9298 9873 9489 10068 11133 11409 12576 16053 16092  
17085 17492 19120 19487 20129 21082 21089 22134 22198 22212  
23335 24110 26292 26297 28347 36329 37390 37396 38380 28483  
30710 30934 30999 31093 33426 34887 35986 36727 36769 36842  
38111 38778 39181 40256 40333 40670 41227 41478 43837 43855  
43999 45178 46080 48065 48895 50096 51496 52648 52732 52962  
53924 54511 56171 57584 57784 58995 59633 61000 62178 62463  
62726 62802 64404 65292 67635 70161 70539 71732 72249 72507  
72556 73896 73878 76705 78995 80213 80799 80848 81924 81955  
84015 84478 87176 87576 89728 91839 93428 93674 93902 93827  
93839 94679 95587 96509 97875 97928 99457.

### Telegraphische Mittheilungen.

Berlin, 2. Februar. Die hiesige englische Gesandtschaft  
hat den Beitritt der Kolonie Neu-Süd-Wales zum inter-  
nationalen Telegraphenvertrag angezeigt.

Rom, 2. Februar. Nach einer Meldung der „Maffegna“  
wird die italienische Expedition in 2 Tagen in Massouah  
landen und dort die italienische Flagge aufstecken. Ein  
Theil der Truppen soll sodann nach Afab weitergehen.  
Die italienische Okkupation am Rothen Meere wird sich  
von Afab nach Suakin erstrecken, wosin im Einvernehmen  
mit England eine zweite Expedition abgehen soll, welche  
schon zur Abreise bereit ist.

Paris, 2. Februar. Deputirtenkammer. Die Ber-  
athung des Budgets des Kultusministeriums beantragte  
Verthaler einen Zusatzartikel, dahin gehend, die im Konfordat  
nicht spezifizirten Grundstücke, welche Kultuszwecken dienen,  
zu Gunsten der Schulleisten zu verkaufen. Der Justiz-  
minister bekämpfte den Antrag lebhaft und wies auf die  
Schwierigkeiten der Ausführung dieser Bestimmung hin,  
indem er gleichzeitig hinzufügte, es wäre ungerecht, die  
Priester aus den Seminaren zu vertreiben, nachdem sie  
dieselben 80 Jahre im Besitz gehabt. Es würde aber auch  
eine für die Republik gefährliche Kriegserklärung sein,  
denn man dürfe nicht vergessen, daß der Katholizismus in  
Frankreich eine Macht sei, mit der man rechnen müsse.  
Der Antrag Vert's wurde mit 274 gegen 180 Stimmen  
abgelehnt und das gesamte außerordentliche Budget an-  
genommen. — Der Senat wählte auch die früheren Vice-  
präsidenten Humbert, Teisserenc, Peyrat und Magnin  
wieder.

Der Prinz von Wales ist heute früh hier eingetroffen  
und wird morgen Abend nach Cannes zurückfahren.

New-York, 2. Februar. Auf D'Onovan's Rossia wurden  
heute, als derselbe eine Straße passirte, von einer jungen  
Frau 5 Nevolodische abgegeben. Rossia fiel zur Erde,  
soll aber nicht schwer verundet sein. Die Frau, welche  
Rossia verwundet, wurde zur Haft gebracht, dieselbe giebt  
an, daß sie im englischen Hospital Krankwärterin sei.

Washington 2. Februar. Die Schuld der Vereinigten  
Staaten hat im Monat Januar um 942.000 Dollars  
abgenommen. Im Staatsbudget befinden sich Ende Jan-  
uar 460.340.000 Doll.

Für die arme Frau, deren Nothlage wir in Nr. 27  
ds. Bl. geschildert, sind uns heute von Herrn von H.  
3 Mk. zugegangen, für welche wir den herzlichsten Dank  
ausprechen. Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen.  
Die Administration des Halle'schen Tageblatts

**Zeit 10 Jahren bewährt!**  
Oberstabsarzt und Hygienist  
**Dr. G. Schmidt's**  
**Gehör - Del.**

Das wegen seiner **schnellen** und **gründlichen** Beseitigung von **temporärer Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerz, Ohrenfluss, Ohrenschmerzen und Ohrentafeln** berühmte unübertroffene **Gehör-Del** von Oberstabsarzt und Hygienist **Dr. G. Schmidt** ist **mir** **echt** mit **Schutzmarke**. Preis der Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 3 Mark 50 Pfg. Zu haben in den **renommirten Apotheken**, in **Wien VII.** Apotheker **K. Scharrer**, Kreuz- Apotheke, Mariahilferstraße 72, in **Stuttgart** in der **Hirsch-Apothete** der Herren Apoth. **Jahn u. Seeger**, **Central-Depot bei Theodor Jacobi** in **Görlitz**.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:

**Salon-**

**und Damen - Bibliothek.**

**12** verschiedene **einzelne künftliche** Bänderchen in **sehr eleg. Ausstattung** mit **höchsten Umschlagen** in **Gold, Silber- u. Farbenbrun.** Folgende **einzelne künftliche** und in **sich abgeschlossene** Bänderchen sind bis jetzt erschienen:

**1. Leitsterne.**

Ein **Wesent- und Gebenbüchlein** für alle Tage des Jahres. **Preis 50 Pfg.**

**2. Liebesgrüsse.**

Ein **Mittchenkrauz** der schönsten **Liebeslieder**. **Preis 50 Pfg.**

**3. Hochzeitsstraus.**

Lieber und **Glückwünsche** zur **Verlobungs- und Hochzeitfeier**. **Preis 50 Pfg.**

**4. Fächersprache.**

**Tollteltengesicht** für **Damen**. **Preis 50 Pfg.**

**5. Der feine Ton**

im **gesellschaftlichen** Leben. **Preis 50 Pfg.**

**6. Schematische Lieder.**

Für **draußen** und **draheim**. **Preis 50 Pfg.**

**7. Polsterabend-Scherze.**

Heitere **Szenen, Gebichte, Vorträge** &c. **Preis 50 Pfg.**

**8. Die Blumensprache.**

der **Liebe** und **Freundschaft** gewidmet. **Preis 50 Pfg.**

**9. Souvenir.**

Auswahl der **besten Stammbuchverse, Denkprüche, Afroschida, Devisen** &c. **Preis 50 Pfg.**

**10. Der Maître de plaisir**

für **heitere** Gesellschaften. **Taschenbüchlein** für **gesellige** Vergnügungen. **Preis 50 Pfg.**

**11. Gesellschaftsspiele.**

Reichhaltige **Sammlung** der **beliebtesten** und **interessantesten** **Gesellschafts- und Würfelspiele**. **Preis 50 Pfg.**

**12. Neues Ball- und Tanz-Album.**

Neue **Cotillon-Touren, Contre-Tänze** &c. **Preis 50 Pfg.**

**Preis pro Bdn. nur 50 Pfg.**

Verlag von **Ad. Sparrmann** in **Dresden** a. d. **R.**

**Böttcherlehrling**

sucht **Zander, Böttcherm., gr. Klausstr. 12.**

Einem **Lehrer** sucht

**Emil Wiegand, Bäderstr., Neckerstraße 18.**

Zum **1. März** ein **Dierer** gesucht für

einen **älteren Herrn**, der **häusliche Arbeit** mit **übernimmt**. Zu **melben** von **9-10 Uhr** bei

**Sanitätsrath Wille.**

**Köchin, Stubens-, Haus- u. Kindermädchen**

erhalten **somit** und **später Stellen** durch

**Pauline Flockinger, Leipzigerstraße 6.**

**Aufruf!**

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichskanzler Fürsten **Bismarck** zu seinem 70. Geburtstage eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um für dieses Bestreben einen Mittelpunkt zu bilden und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Comitees zu ermöglichen. Wir halten letzteren den Zutritt offen und werden Mitglieder derselben gern in unsere Mitte aufnehmen. Unser Ruf zur Mitwirkung ergeht an alle Deutsche.

Wir erlauben, wo dies noch nicht geschehen ist, die Sammlungen zu eröffnen und die Zeichnungen und Beiträge an unsern Schatzmeister, den Präsidenten der Seehandlung, Herrn **Rötger**, einzusenden.

Die Bestimmung der Ehrengabe entsprechend werden auch die kleinsten Beiträge willkommen sein. Ueber die Ausführung werden wir öffentlich Rechenschaft legen.

**Herzog v. Ratibor,** Präsident des Herrenhauses. **von Köller,** Präsident des Hauses der Abgeordneten. **Rötger,** Stellvertretender Vorsitzender.

**Rötger,** Präsident der Seehandlung. **Schatzmeister.**

Dem vorstehenden Aufrufe des Berliner Central-Comitees schließen wir uns an und richten an unsere Mitbürger die freundliche und hoffentlich nicht vergebliche Bitte, die Dankbarkeit und Verehrung gegen den Reichskanzler Fürsten **Bismarck** durch Beiträge zu der Ehrengabe zu bekräftigen.

Zur Entgegennahme solcher Beiträge ist der **Halle'sche Bankverein, Kl. Steinstraße 5a,** bereit.

Halle a. S., den 26. Januar 1885. **Staudt,** Oberbürgermeister, Vorsitzender.

**Dr. Ackermann,** Prof., Universitäts-Rector. **Alberti,** Steuerath. **Bielefeldt,** Bank-Direktor. **Braune,** Geh. Post-Rath, Ober-Postdir. **Dehne,** Kommerzienrath, Stadtverordn. **D. Förster,** Superint. **Friedrich,** Maurermeister, Stadtverordneter. **Gneist,** Reg.-R. a. D., Stadtverordneter-Vorsitzer. **von Hagen,** Gen.-Major z. D. **Hildenhagen,** Stadtrath. **Hübner,** Fabrikbes. **Hüllmann,** Sanitätsrath, Stadtb. **Johannes,** Rechtsanw. **Kessel,** Regierungs- u. Bauath, Betriebsdir. **v. Köthen,** General-Major a. D. **Kullisch,** Baudir. **Lieben,** Kaufmann. **Kausch,** Wagenfabr. **Stadtverordn.** **Niedel,** Maschinenfabr. **Schneider,** Bürgermeister. **Dr. Schrader,** Geh. Regier.-Rath, Universitäts-Kurator. **Dr. Schraber,** Dir. a. D., Stadtverordn. **S. Schulze,** Brauereibes., Stadtverordneter. **Siedner,** Stadt- und Kommerzienrath. **Frautmann,** Bibliotheks-Beamt. **Werner,** Landgerichts-Präsident. **Werther,** Stadt- u. Kommerzienrath.

**Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter**

in **Halle a. S., Albrechtstr. 32,** vom **1. April** an **Friedrichstr. 9.**

Beginn des neuen Schuljahres am **9. April.**

- Handnähen, Plüden, Stopfen, Stichen.**
  - Maschinennähen, gründliche Kenntniss** der Nähmaschinen verschiedener Systeme und deren Apparate.
  - Wäschezuschnitten, sämtliche** Wäschegegenstände nach **Maas** aufzeichnen und zuschneiden.
  - Wäschenähen, vollständige** Wäschekonfektion.
  - Schneidern, Maasznehmen, Schnittzeichnen** nach bester Methode, Zuschneiden.
  - Kleidernähen, vollständige** Konfektion; alte Kleider können modernisirt werden.
  - Putzmachen.**
  - Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Schönschreiben.**
  - Literatur und Deutsch.**
  - Französisch und Englisch, Grammatik und Conversation.**
  - Kunstarbeit, Holzschnitt, doppelseitigen Kreuzstich, Makrame, arabische Stickerei, spanische Spinnweberei, Netzküden, Weißstickerei, Bunt- und Goldstickerei, chinesische Stickerei, Nähen echter Points** &c. &c. nach vorzüglicher Methode.
  - Vorbereitungskursus** für **Kunstarbeit.**
  - Für Pensionärinnen** gebiegene **wirtschaftliche** Ausbildung in Bezug auf **Ordnung** des Hauses, der **Wäsche** &c.
- Um **vielfachen Wünschen** entgegen zu kommen, können von **Offen** an **kleine** **Kirke** von je **8 Damen** in **sonntäglichen** **Curse** separat **Unterricht** empfangen. **Anmeldungen** und **Prospecte** bei der **Vorleserin**

**Elise Wildhagen.**

**Kunstgewerbe-Verein.**

**Monats-Versammlung**

am **Donnerstag** den **5. Februar 1885** **Abends 8 Uhr**

im **Saale** des **Café David.**

**Tagesordnung:**

- Geschäftliche** Mittheilungen.
  - Aufnahme** neuer Mitglieder.
  - Herr Prof. Dr. Heydemann: Vortrag** über den **Pontschonofries.**
  - Schlossermeyer Müller:** Vorlage zweier in **Schmiedeeisen** getriebener **Felder** des **Gitters zum Händel-Deutmal**, das eine **Feld** mit **Schwanen-** und das andere mit **Greifen-Motiv.**
  - Vorlage** neuester **keramischer** Erzeugnisse der **Fabrik** von **Billeroy & Vogt** in **Metlach.** (Für das **städtische Museum**.)
  - Anstellung** der **eingelaufenen 55 Konkurrenz-Entwürfe** zu einer **Mitgliedskarte.** **Auspruch** des **Preisgerichts.**
  - Anstellung** der **eingelaufenen 12 Konkurrenz-Entwürfe** zu einem **Herrenzimmer.** (Für **Herrn Möbelfabrikanten Chr. Schmidt**.) **Auspruch** des **Preisgerichts.**
- Gäste** sind **willkommen.**

**Der Vorstand.**  
**Lohausen, Stadtbaurath.**

Mädchen oder Frau zur **Aushilfe** gesucht.

Zu **erst** **Leipzigerstr. 103, Goldw.-Gesch.**

Ein **zuverlässiges** Hausmädchen, welches in **aller Hausarbeit**, im **Plätten** u. **Waschen** **tüchtig** ist, auch im **Nähen** **besonders** **weiss** und **gute** **Arbeits** über **längere** **Dienstadt** **besteht**, wird zum **1. April** nach **Naumburg a/S.** bei **gutem** **Lohn** **gesucht.** — **Zeugnisse** in **der** **Expedition** **abzugeben.**

Ein **tüchtiges, ordentliches** Mädchen wird in **Folge** **Erkrankung** des **jetzigen** **gegen** **guten** **Lohn** zum **15. d. Mts.** für **stüde** und **Haus** **gesucht.**

Halle, den **3. Februar.**

**Mühlweg 15.**

Ein **tüchtiges** **ordentliches**

**Dienstmädchen**

wird **gesucht** **Niemeyerstraße 4, p.**

Ein **arbeitsames** Mädchen vom **Lande**, mit **guten** **Zeugnissen**, sucht **Stelle** durch

**Frau Scholle, Leipzigerstraße 11.**

Eine **inabh. Frau** f. **Aufw.** **Spitze 29.**

**Wörmlicherstr. 38**

**Wohnung** bestehend aus **2 Stuben, Kammer, Küche** u. **Zubehör, II. Etage**, für **200 Mk.** zu **vermieten** und **1. April** zu **beziehen.**

**Eine kleine Wohnung** für **75 Thlr. jährl. Miete** ist zu **vermieten** **gr. Wallstr. 42.**

**Fr. Wohn., 2 St., R. u. K. f. 150 Mk.** zu **verm.** **Neißtr. 2, Näd. 1 Tr. b. Stephan.**

**Unmöbl. Stube** u. **Kammer** in **einem** **anständigen** **Hause** an **ältere** **Dame** oder **Lehrerin** zu **vermieten** **Friedrichstr. 27.**

**1 St., K., Küche** u. **Zub.** v. **eing. Leuten** **1. April** zu **bez.** **Näh. Wauerstraße 12, I.**

**Wohnungen** im **Preis** v. **500-600 Mk.** **sof. od. 1. April** zu **bez.** **Dorotheenstr. 15.**

**Wohn.** an **rüh. L. verm.** **sof. Feldstr. 9a.**

**800 Thaler** auf **ein** **Grundstück** in **Wettin**, **bestehend** aus **Haus** mit **Garten** und **3 Morgen** **Acker**, als **1. Hypothek** **gef. Off.** unter **H. B.** in **d. Exped.** d. **Bl. erb.**

**Damen** **erhalten** **Unterricht** im **Malen** auf **Porzellan**

**Frau Dr. M. Schulz, Königsstr. 25, II.**

**Polytechnische Gesellschaft.**

**Donnerstag** den **5. Februar**

**Abends 8 Uhr**

**Versammlung**

im **Hotel zum Kronprinzen**

unter **Dr. Plettner: Die deutsche Seewarte zu Hamburg.**

**Hallescher Thierschutzverein**

**Mittwoch** den **4. Februar** **Ab. 8 Uhr**

im **„goldenen Ring“.**

**Restaurant zum Eiskeller.**

**Heute Mittwoch**

**Schlachtfest,**

**früh 9 Uhr** **Wellfleisch, Abends** **Suppe** **und** **diverse** **Wurst.**

**E. Zimmermann.**

**Schlepe's Restauration,**

**Liebenauerstr. 9.**

**Heute Mittwoch Schlachtfest.**

**Die Volksküche**

beendet sich **Brnostrasse Nr. 16.** Das

Messen von **Marken** für den **folgenden** **Tag** ist **nicht** **mehr** **erforderlich**, da **eine** **ausreichende** **Portionenzahl** **hies** **vorhandig** **sein** **wird.**

**Anweisungen** auf **ganze** **Portionen** à **25 Pfg.**, auf **halbe** à **15 Pfg.**, welche an **beliebigen** **Tagen** **verwendet** **werden** **können**, sind **nur** **bei** **Herrn** **Jonas** **Sachs**, **große** **Ulrichstraße 24**, zu **haben.**

**Die Verwaltung** der **Volksküche.**

Unter **Gottes** **gnädigen** **Beistand** wurde **meine** **liebe** **Frau Johanna** **geb. Adenbeck** heute **früh** **von** **einem** **gesunden** **Töchterchen** **glücklich** **entbunden.**

**Niemegk**, den **1. Februar 1885.**

**Dr. D. Schmidt, Pastor.**

**Die glückliche Geburt** eines **gesunden** **Kindes** **zeigen** **ergeben** **an**

**Halle a. S.**, den **3. Februar 1885.**

**Prof. Stumpf und Frau.**

**Der** **heutigen** **Nummer** **unseres** **Blattes** **liegt** **eine** **Extra-Beilage** **bei**, **betreffend** **„die** **Naturheilmethoden** **des** **Herrn** **Franz** **Otto** **in** **Berlin.“**